

windenergie

Interessengemeinschaft Windkraft Österreich



Mach dir ein Bild vom Wind
WINDKRAFT FOTOWETTBEWERB 2015
*Mitmachen
und gewinnen*

Windkraft überholt in Europa die Atomkraft
2014 erstmals mehr Leistung von Windrädern als von AKWs am Netz
Dramatische Explosion der Kosten für Regenergie
Systemreparatur ist aber nach wie vor nur im Schneckentempo unterwegs
Der afrikanische Kontinent erwacht
Mit internationalen Investoren wächst die Windenergie rasant



Die Kinder-Beilage
zum Herausnehmen

Editorial



Fast die Hälfte des weltweiten Windkraftausbaus 2014 fand in China statt. Während die Investitionen in erneuerbare Energien in China und den USA weiter steigen, sinken sie in Europa von Jahr zu Jahr mehr. Europa riskiert, den Anschluss bei der Technologieentwicklung zu verlieren. In ihrem neuen Strategiepapier zur „Energieunion“ hat die EU-Kommission formuliert, weltweit die Nummer 1 bei den erneuerbaren Energien werden zu wollen. Aber Papier ist geduldig. Entscheidend wird sein, wie die tatsächlichen Prioritäten und Rahmenbedingungen für Investitionen in Erneuerbare ausschauen werden. Denn gerade die letzten Entscheidungen der EU-Kommission sind für dieses Ziel mehr als kontraproduktiv: Einerseits werden mit restriktiven Leitlinien für neue Förderungen der Erneuerbaren Einspeisetarife verboten, andererseits wird die überhöhte Förderung des britischen AKW Hinkley Point mit laufenden „Betriebsbeihilfen“ bewilligt.

Auch in Österreich stehen wichtige energiepolitische Entscheidungen an. 2014 ist der Importstromanteil bereits auf rund 12% der Stromversorgung gestiegen und die Importabhängigkeit damit dramatisch größer geworden. Gleichzeitig sind durch den extrem niedrigen Börsenpreis und die explosionsartig gestiegenen Regel- und Ausgleichsenergiekosten die Förderkontingente für Ökostrom deutlich weniger wert. Mit der gleichen Fördersumme können heute nur noch halb so viele Windkraftprojekte mit neuen Verträgen ausgestattet werden wie 2011, als das Ökostromgesetz beschlossen wurde. Daher müssen wir auch in Österreich die Diskussion führen, wie der Übergang in ein modernes Energiesystem und der Ausbau erneuerbarer Energien, wie ihn das Ökostromgesetz in den letzten Jahren auf hohem Niveau ermöglicht hat, auch in Zukunft fortgeführt werden können. ●

Stefan Moidl
Geschäftsführer der IG Windkraft

Erneuerbare sind billiger und sicherer

Förderung für Atomenergie behindert die Energiewende.

Großbritannien will wieder Atomkraftwerke bauen, und das soll mit Subventionen in noch nie dagewesener Höhe aus Steuergeldern finanziert werden. Die EU-Kommission hat dem zugestimmt – Österreich hat angekündigt zu klagen. „Die geplante Förderung ist nicht nur eine enorme Geldverschwendung, sondern stellt auch eine klare Marktverzerrung zu Gunsten der Atomenergie dar, die überdies mit dem EU-Beihilfenrecht in Konflikt steht“, stellt Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft, fest.

Handfeste Zahlen bestätigen diese Einschätzung. Die Wiener Umweltschutzgesellschaft hat eine Studie vorgelegt, die die unterschiedlichen Effekte von Förderungen für erneuerbare Energien und Atomenergie miteinander vergleicht. Die Studie verfolgt einen rein ökonomischen Ansatz: „Wie viel Strom kann mit verschiedenen Energieträgern um die gleiche Summe an Fördergeldern errichtet werden?“ Die Antwort ist eindeutig: Atomkraftwerke rechnen sich nicht!

37% weniger Förderkosten mit Erneuerbaren

Studienautor Gustav Resch, Geschäftsführer von e-think, berichtet: „In jedem untersuchten EU-Staat erfordert der Einsatz von Atomenergie eine höhere finanzielle Unterstützung seitens der Gesellschaft als erneuerbare Energien. Im EU-Schnitt können durch den Einsatz von erneuerbaren Energien zur Stromerzeugung gegenüber der Atomenergie Förderkosten von 37% eingespart werden. Für einzelne Länder haben wir sogar Einspareffekte von bis zu 74% errechnet.“

David Reinberger, Energieexperte der Wiener Umweltschutzgesellschaft, meint dazu: „Mir ist unbegreiflich, wie man angesichts dieser Tatsachen überhaupt noch über den Bau von Atomkraftwerken nachdenken kann. Warum soll man das hohe Sicherheits- und Umweltrisiko der Atomenergie auf sich nehmen, wenn obendrein höhere Kosten anfallen und weniger Strom erzeugt wird?“ Und IGW-Chef Moidl ergänzt: „Jeder Cent, der in die Atomkraft investiert wird, ist schlecht angelegtes Geld. Atomkraftwerke sind immens teuer, sie belegen große Teile der Stromnetze und sind schwer regelbar. Dadurch behindern sie massiv die angestrebte Energiewende, und das noch dazu mit völlig überbeuertem Strom.“ ●

Inhalt

- 2 Editorial | Vergleich Förderkosten
- 3-5 Märkte Welt und Europa 2014
- 6 Ökostromförderung
- 7 EU-Energieunion
- 8-9 Regelenenergiekosten explodieren
- 10-11 Windkraft-Technologie aus Österreich
- 12-13 Bürgermeister am Wort
- 14 Windenergie in Afrika
- 16 Fotowettbewerb 2015
- 18 Josef Hader im Interview
- 20 Die anderen Erneuerbaren
- 21 Porträt Windmensch
- 22-23 Aktuelle Notizen aus der Windszene





Windenergie überholt Atomkraft

Erfolgreichstes Jahr für die Windbranche in der EU und weltweit.

In den Jahren 2009 bis 2013 wurden weltweit durchschnittlich 40.000 MW Windkraftleistung jährlich neu installiert. Nach diesen für die Windbranche schwierigen Jahren gab es 2014 wieder eine starke Steigerung – mehr als 51.000 MW gingen neu ans Netz. Ein absoluter Spitzenwert – so viel Windkraftleistung wurde weltweit noch nie in einem einzelnen Jahr zugebaut.

Dieser neue Aufschwung hat einen Grund. „Windenergie ist die wettbewerbsfähigste Möglichkeit, neue Kraftwerke zu bauen, und das in einer sehr stark wachsenden Anzahl von Märkten weltweit“, argumentiert Steve Sawyer, Geschäftsführer des Global Wind Energy Council (GWEC), „und das trotz des Wettbewerbs gegen die übersubventionierte klassische Energiebranche.“

Mittlerweile ist es kein Geheimnis mehr: Die Internationale Energieagentur IEA hat errechnet, dass allein im Jahr 2013 fossile Brennstoffe weltweit mit insgesamt 450 Milliarden Euro subventioniert wurden. Erneuerbare Energien wurden dagegen laut IEA lediglich mit 100 Milliarden Euro gefördert.

China auf der Überholspur

Was sich schon über die letzten Jahre abgezeichnet hat, ist 2014 Realität geworden. Im Vergleich der Weltregionen hat Asien nun endgültig Europa überholt. Schon seit 2009 kommt der höchste jährliche Zubau aus Asien, seit Ende 2014 verfügt Asien mit 142.000 MW nun auch absolut über eine größere Windkraftleistung als Europa mit seinen 134.000 MW. Insgesamt be-

trägt der weltweite Gesamtbestand jetzt 370.000 MW. Getragen wird diese asiatische Entwicklung zum überwiegenden Teil von China, das sich seinem Ziel von 200.000 MW Windkraftleistung mit großen Schritten nähert. Mit mehr als 23.000 MW lieferte China fast die Hälfte des Jahreszubaus, die insgesamt knapp 115.000 MW machen fast ein Drittel der weltweiten Leistung aus. Newcomer des Jahres 2014 ist zweifellos Lateinamerika. Mit einer starken Performance von Brasilien konnten die Neuinstallationen gegenüber 2013 verdreifacht werden und sind mit 3.750 MW regelrecht explodiert.

Europa kann bei diesen dynamischen Entwicklungen derzeit nur zuschauen. Zwar konnten 2014 in der EU 12.000 MW neu installiert und damit

Top 10 der 2014 weltweit neu installierten Leistung an Windenergie

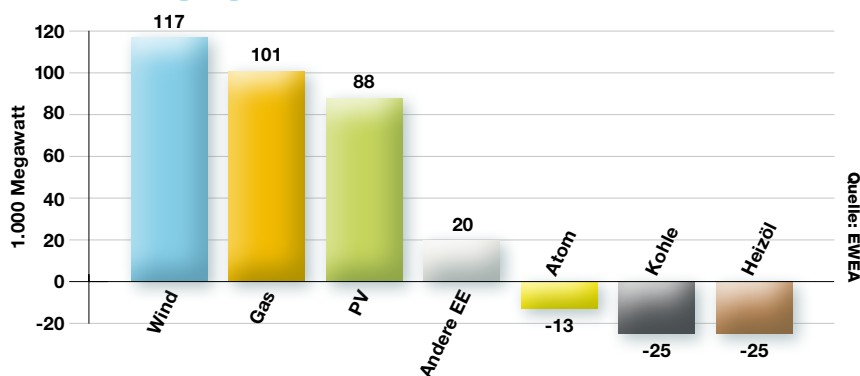
	MW	%
China	23.351	45,4
Deutschland	5.279	10,3
USA	4.854	9,4
Brasilien	2.472	4,8
Indien	2.315	4,5
Kanada	1.871	3,6
Großbritannien	1.736	3,4
Schweden	1.050	2,0
Frankreich	1.042	2,0
Türkei	804	1,6
Top 10	44.774	87,0
Alle anderen	6.703	13,0
Welt gesamt	51.477	100,0



Top 10 der 2014 weltweit kumulierten Gesamtleistung an Windenergie

	MW	%
China	114.763	31,1
USA	65.879	17,8
Deutschland	39.165	10,6
Spanien	22.978	6,2
Indien	22.465	6,1
Großbritannien	12.440	3,4
Kanada	9.694	2,6
Frankreich	8.663	2,5
Italien	1.042	2,3
Brasilien	5.939	1,6
Top 10	311.271	84,2
Alle anderen	58.282	15,8
Welt gesamt	369.553	100,0

Netto-Installation von Kraftwerksleistung zur Stromerzeugung in der EU von 2000 bis 2014



36% der neuen Stromerzeugungsleistung in der EU im Zeitraum 2000 bis 2014 steuerte die Windenergie bei und ist damit Spitzenreiter beim Netto-Zubau.

die Gesamtleistung um mehr als 10% gesteigert werden, aber dieser Zubau wurde von nur ein paar wenigen Ländern bewerkstelligt, in vielen Ländern ist der Ausbau beinahe zum Stillstand gekommen. Viele Finanzierungssysteme für erneuerbare Energien werden in Frage gestellt, während neue Subventionen für fossile und atomare Kraftwerke noch weiter erhöht werden. Lange Zeit wurden nahezu alle Windkraftanlagen in Europa produziert, doch aufgrund des Windkraft-Booms in China lieferten chinesische Hersteller 2014 schon fast die Hälfte der neuen Leistung.

Licht und Schatten in der EU

„Europa ist dabei, die über Jahrzehnte mühsam aufgebaute Vorreiterrolle im Bereich der erneuerbaren Energien durch sukzessiv verschlechterte politische Rahmenbedingungen zu verlieren“, konstatiert Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft. „Die in Europa stark sinkenden Investitionen in erneuerbare Energien sprechen eine deutliche Sprache.“ Während die Investition

in erneuerbare Energien in Europa in den letzten drei Jahren von über 30 Milliarden US-Dollar auf nur mehr 10 Milliarden gesunken sind, steigen diese in China und in den USA kontinuierlich und liegen bereits deutlich über dem europäischen Niveau.

In den 28 Ländern der EU wurden letztes Jahr in Summe 11.800 MW Windkraftleistung neu errichtet. „Der Windkraftausbau konzentriert sich auf jene Länder, in denen stabile Rahmenbedingungen herrschen“, berichtet Moidl. „Allerdings kommt die Energiewende in Europa nicht wegen, sondern trotz der aktuellen zögerlichen EU-Politik voran. Und auch wenn die allgemeine wirtschaftliche Lage nach wie vor schlecht ist, wird der Ausbau des Erfolgsmodells Windenergie zumindest in einigen wenigen Ländern Europas weiterhin intensiv vorangetrieben.“

Gerade für das Jahr 2014 gibt es einige spannende Entwicklungen und Zahlen zu berichten. 80% der in der EU neu errichteten Kraftwerksleistung stammten von erneuerbaren Energien –

gegenüber 72% im Jahr 2013. Schon im siebenten Jahr in Folge brachten damit die Erneuerbaren mehr Leistungszubau als die fossilen und atomaren Kraftwerke zusammen. „2014 ersetzte allein der Zubau an Windkraftwerken den Abbau an Kohle-, Gas- und Ölkraftwerken“, freut sich Moidl. Mit 44% des gesamten Zubaus war die Windenergie einmal mehr die treibende Kraft im Ausbau der europäischen Stromerzeugungskapazitäten. Mittlerweile können die Windkraftanlagen mehr als 10% des Stromverbrauchs in der EU decken.

Generell war das Jahr 2014 in vielen europäischen Ländern von großer Unsicherheit hinsichtlich der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Windkraftprojekte geprägt. Als Folge davon kam in bislang großen Märkten wie Dänemark, Spanien und Italien der Zubau nahezu komplett zum Erliegen. Nur vier Länder zusammen – Deutschland, Großbritannien, Schweden und Frankreich – machten 77% der neu installierten Windkraftleistung aus. Durch die stabilen Rahmenbedingungen des Ökostromgesetzes konnte Österreich sich nach zehn Jahren wieder in die Top 10 des Zubaus einreihen und erbrachte mit 411 neuen MW das sechststärkste Ergebnis in der EU.

Wind überholt Atomkraft

Als Ergebnis ihrer kontinuierlichen Entwicklung verfügt die Windenergie in der EU heute über eine Gesamtleistung von 130.000 MW und hat damit erstmals die Atomkraft überholt, die derzeit 122.000 MW aufweist – ein wahrlich historisches Ereignis! „Dieser symbolische Sieg der Windenergie muss die Richtung für die zukünftige Energiepolitik in der EU weisen“, erklärt Moidl. „Europa braucht kein britisches Hinkley Point, kein finnisches Olkiluoto und kei-

TOP 10 der 2014 in den EU-28 neu installierten Leistung an Windenergie

	MW	%
Deutschland	5.279	44,8
Großbritannien	1.736	14,7
Schweden	1.050	8,9
Frankreich	1.042	8,8
Polen	444	3,8
Österreich	411	3,5
Rumänien	354	3,0
Belgien	293	2,5
Irland	222	1,9
Portugal	184	1,6
Top 10	11.015	93,4
Alle anderen	776	6,6
EU-28 gesamt	11.791	100,0



TOP 10 der 2014 in den EU-28 kumulierten Gesamtleistung an Windenergie

	MW	%
Deutschland	39.165	30,4
Spanien	22.987	17,9
Großbritannien	12.440	9,7
Frankreich	9.285	7,2
Italien	8.663	6,7
Schweden	5.425	4,2
Portugal	4.914	3,8
Dänemark	4.845	3,8
Polen	3.834	3,0
Rumänien	2.954	2,3
Top 10	114.512	88,9
Alle anderen	14.239	11,1
EU-28 gesamt	128.751	100,0

Ende 2014 in Europa installierte Windkraftleistung

EU-28: 128.751 MW
Kandidatenländer: 3.799 MW
EFTA: 883 MW
Andere: 535 MW
Europa gesamt: 133.968 MW



nen Ausbau von Temelin in Tschechien. Die europäische Energiezukunft basiert auf den erneuerbaren Energien, die Atomenergie hat ausgedient.“

Dass die relativ junge Windenergie den Zubau dominiert, mag Experten nicht weiter verwundern, mittlerweile haben aber auch die absoluten Zahlen eine positiv-kritische Größe erreicht. In ein bis zwei Jahren wird es in der EU mehr Wind- als Wasserkraft geben, die Windenergie wird dann die drittstärkste Energieform für die Stromerzeugung sein. In den letzten 15 Jahren wurden netto (also Zubau minus Abbau) Windkraftwerke mit insgesamt 117.000 MW

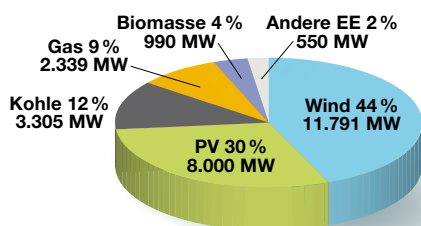
errichtet, im gleichen Zeitraum wurden 63.000 MW an Kohle, Heizöl und Atomkraft abgebaut. Es ist daher nur eine Frage der Zeit, bis die Windenergie auch die Kohle hinter sich lässt.

Weckruf für Europa

Vor kurzem hat die EU ihre Pläne für eine europäische Energieunion veröffentlicht. Darin formuliert sie das Ziel, Europas führende Rolle bei den Investitionen in erneuerbare Energien aufrechtzuerhalten und zur Nummer 1 der Stromerzeugung mit Erneuerbaren zu werden. Die europäischen Erneuerbare-Energien-Unternehmen verzeichnen

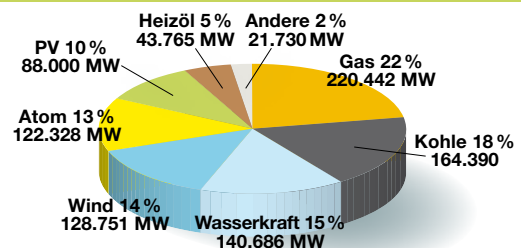
einen Jahresumsatz von 129 Milliarden Euro und beschäftigen mehr als eine Million Menschen. 40% aller Patente für Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien werden von Unternehmen aus der EU gehalten. Lange Zeit war die EU die Speerspitze beim Ausbau und der Entwicklung erneuerbarer Energien. In den letzten Jahren hat sich das Szenario aber stark gewandelt, Asien und Amerika befinden sich auf der Überholspur. Deshalb meint IGW-Chef Moidl: „Bleibt zu hoffen, dass das Bekenntnis zu den erneuerbaren Energien so ernst genommen wird, wie es im Papier zur Energieunion formuliert wird.“ ●

Zubau an Stromerzeugungskapazität in der EU 2014 (gesamt 26.975 MW)



Der größte Zubau kommt von den Erneuerbaren: 80 Prozent der 2014 in der EU neu errichteten Kraftwerksleistung stammten aus regenerativen Energien.

Mix der Stromerzeugungskapazität in der EU 2014 (gesamt 910.094 MW)



Der Anteil der erneuerbaren Energien an der EU-Gesamtleistung konnte 2014 auf 41 Prozent gesteigert werden, der Anteil der Windkraft auf 14 Prozent.

Weniger neue Windräder bei gleicher Förderung

Niedriger Strompreis und teure Ausgleichsenergie reduzieren den Windkraft-Ausbau.



Seit der Beschlussfassung des geltenden Ökostromgesetzes im Jahr 2011 steht für die Windkraft ein jährliches Förderkontingent von 11,5 Millionen Euro zur Verfügung. 2011 konnte die OeMAG damit noch neue Verträge für Windkraftprojekte mit einer Gesamtleistung von rund 140 MW vergeben. Doch seither hat es eine dramatische Preis- und Kostenentwicklung gegeben, sodass 2015 mit der gleichen Fördersumme nur mehr Projekte mit rund 70 MW Verträge bekommen können.

Die Unterstützung für die Errichtung einer Windkraftanlage errechnet sich zum einen aus der Differenz zwischen dem Einspeisetarif und dem jeweiligen Strommarktpreis. 2011 lag dieser Preis im Jahresdurchschnitt bei 5,65 Cent/kWh. Aufgrund der Stromüberproduktion durch Kohlekraftwerke, die europaweit enorme Überkapazitäten geschaffen und auch voll genutzt haben und die ihre CO₂-Emissionen nach wie vor nicht kostenadäquat einpreisen müssen, ist es an den Strombörsen zu einem eklatanten Preisverfall gekommen. Derzeit liegt der Strompreis knapp über drei Cent/kWh, also

rund 45% unter dem Niveau von 2011. Gleichzeitig sind durch die Systemumstellung bei der Aufbringung der Regel- und Ausgleichsenergie in Österreich die Aufwendungen der OeMAG für die Ausgleichsenergie enorm gestiegen – und zwar von 0,4 Cent/kWh im Jahr 2011 auf derzeit 1,6 Cent. Die besonders bittere Kostenunwahrheit dabei ist, dass die

„Mit dem gleichen Fördervolumen können von Jahr zu Jahr nur immer weniger Megawatt mit OeMAG-Verträgen ausgestattet werden.“

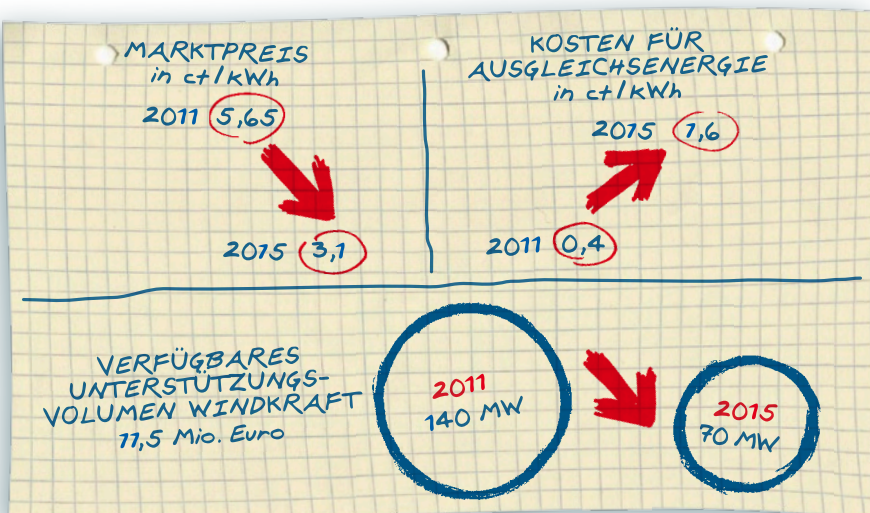
Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft

Ökostrombilanzgruppe der OeMag die gesamten entstehenden Ausgleichsenergiekosten tragen muss – 2014 waren das 69 Millionen Euro. Zusätzlich müssen Extrazahlungen an andere Bilanzgruppen geleistet werden, sodass die Aufwendungen der OeMAG in Summe sogar mehr als 100% der Ausgleichsenergiekosten ausmachen.

Für Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft, eine fatale Entwicklung: „Da auch diese Kosten in

die Förderung eingerechnet werden, macht die für eine einzelne Windkraftanlage einzusetzende Förderung jetzt wesentlich mehr aus als 2011. Da aber das Fördervolumen gleichgeblieben ist, können mit dem gleichen Geld von Jahr zu Jahr nur immer weniger Megawatt mit OeMAG-Verträgen ausgestattet werden.“ Wie Moidl vorrechnet, ist der in den letzten Jahren und auch aktuell mögliche Windkraftausbau von jährlich 300 bis 400 MW nur wegen des „Warteschlangenabbaus“ im Jahr 2011 und des größeren MW-Volumens an Verträgen der ersten Jahre des Ökostromgesetzes zustande gekommen.

Derzeit wird gerade eine „kleine Novelle“ des Ökostromgesetzes vorbereitet. Ein aktueller Arbeitsentwurf aus dem Wirtschaftsministerium sieht vor, dass von den 15 Millionen Euro des Resttopfes 2016 sieben Millionen nach einem festgelegten Schlüssel auf Windkraft, Kleinwasserkraft und PV aufgeteilt werden, acht Millionen würden im Resttopf verbleiben. Der Windkrafttopf würde dadurch auf 15 Millionen Euro aufgestockt. Damit könnten die bei der OeMAG derzeit schon eingereichten Projekte der Warteschlange bis 2017 bedient werden. Was ab jetzt eingereicht wird, würde in den Topf von 2018 fallen, aus dem rund 130 MW Verträge erhalten könnten. Zusätzlich werden Verbesserungen für vor 2003 bewilligte Altanlagen vorgeschlagen. ●



Die dramatische Entwicklung der letzten Jahre: Der Marktpreis rasselte seit 2011 von 5,65 Cent/kWh auf 3,1 hinunter. Die Kosten für die Ausgleichsenergie sind nach der Systemumstellung sprunghaft gestiegen. Fazit: Mit dem gleichen Fördervolumen von 11,5 Millionen Euro können 2015 nur mehr 70 MW Verträge bekommen – 2011 waren es mit 140 MW noch doppelt so viele.



EU will weltweit Nr. 1 für Erneuerbare sein

Energieunion will die Wende zur CO₂-armen Wirtschaft schaffen.

Die Europäische Union importiert 53% ihres Energieaufkommens und wendet dafür 400 Milliarden Euro auf – damit ist sie der größte Energieimporteur weltweit. Die eigene Gasförderung ist seit vielen Jahren stark rückläufig, die Importabhängigkeit bei Gas macht mehr als 70% aus und wird sich in Zukunft noch weiter deutlich erhöhen, was die EU in Versorgungskrisen extrem anfällig macht.

Am 25. Februar präsentierte die EU-Kommission ein Strategiepapier, das eine künftige europäische Energieunion skizziert. Sinn und Zweck der Energieunion soll sein, einen integrierten Energiemarkt zu schaffen, in dem die vorhandenen Ressourcen bestmöglich genutzt und die Energieströme ungehindert über nationale Grenzen hinweg gehandelt werden können.

Um die unumgängliche Umstellung auf eine dauerhaft CO₂-arme Wirtschaft rasch zu schaffen, sieht die

EU-Kommission forcierte Investitionen in die Energieinfrastruktur und Technologien der erneuerbaren Energien als vorrangig an. Im Sinn einer krisensicheren Energieversorgung setzt man allerdings weiterhin auf eine Diversifizierung der Energiequellen: eine Strategie für den vermehrten Import von Flüssigerdgas soll ausgearbeitet werden, auch Atomenergie und Schiefergas werden nach wie vor als Optionen genannt.

Vorrang für Erneuerbare

Dennoch ist die eingeschlagene Richtung eindeutig: „Die EU ist entschlossen, weltweit die Führungsrolle bei den erneuerbaren Energien zu übernehmen und zum globalen Zentrum für die Entwicklung der nächsten Generation fortgeschrittener und wettbewerbsfähiger Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien zu werden.“ Und zum ersten Mal steht in einem EU-Papier jene Forderung, die die Verbände

der erneuerbaren Energien schon lange stellen – nicht die erneuerbaren Energien müssen in den Strommarkt integriert werden, sondern „die Energiemärkte und Netze müssen aufnahmebereit für die erneuerbaren Energien sein“.

Welche Perspektiven dieser Plan bietet, kommentiert IGW-Chef Moidl: „Leider sind die Formulierungen sehr unverbindlich, man hat keine klaren Prioritäten festgelegt. Das Entscheidende wird sein, ob diesen Ankündigungen auch Taten folgen, und wenn ja, welche. Mit dem Ziel von 27% erneuerbare Energien bis 2030 hat sich die EU jedenfalls kein ambitioniertes Ziel gesteckt. Und es macht auch keinen Sinn, die Erneuerbaren als bereits marktreif zu erklären, wenn konventionelle Energien, und da vor allem die Atomenergie, nach wie vor hoch subventioniert werden. Solange dieser Missstand nicht beseitigt wird, brauchen die Erneuerbaren selbstverständlich eine vergleichbare substanzielle Unterstützung.“ ●

windkraft Die Energie des 21. Jahrhunderts

Überzeugen statt überreden – dass die Windkraft eine saubere, kostengünstige und ökologisch überzeugende Alternative zu fossilen Energieträgern und CO₂-Produzenten wie Öl, Gas und Kohle ist.

Die aktuelle 32-seitige Informationsbroschüre der IG Windkraft behandelt alle Fragen, die immer wieder im Zusammenhang mit der Nutzung der Windenergie zur umweltfreundlichen Stromerzeugung gestellt werden.

Zu bestellen im IGW-Büro:

Tel: 02742/21955, E-Mail: bestellung@igwindkraft.at
www.igwindkraft.at/fakten

IG WINDKRAFT 
Austrian Wind Energy Association





Regelenergiekosten explodieren

Gegenmaßnahmen nach wie vor im Schneckentempo unterwegs.

Snail-Mail – Schneckenpost – so wird im Internet etwas abschätzig die herkömmliche Kommunikation mittels Schriftstücken, die der Briefträger zustellt, bezeichnet. In Anlehnung daran muss die geplante Restrukturierung des österreichischen Regelenergiemarktes wohl „Snail-Process“ genannt werden.

Auf intensives Betreiben des Regulators E-Control und durch Beschluss des Nationalrates wurde 2010 die Aufbringung der Regelenergie von einem System des Mengentausches zu festgelegten Preisen auf eine marktbaasierte Beschaffung über Ausschreibungen umgestellt. Diese Systemänderung

wurde 2012 voll wirksam – mit dem Ergebnis: Die Kosten für die Regelenergie sind nicht gesunken, sondern im Gegenteil dramatisch gestiegen! 2014 mussten sogar erstmals mehr als 200 Millionen Euro für Regelenergie aufgewendet werden – das sind über 100 Millionen mehr als noch vor drei Jahren.

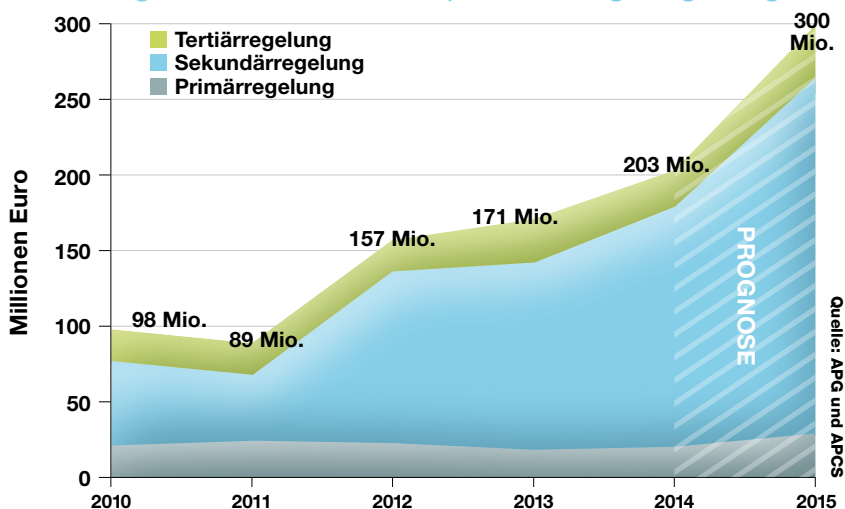
„Dass der Versuch, mit nur einigen wenigen Anbietern unvorbereitet einen Markt zu schaffen, gescheitert ist, das müssen wir leider schon seit Beginn der Systemumstellung beobachten“, sagt Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft. In den letzten drei Jahren kostete die Aufbringung der Regelenergie

in Summe mehr als 530 Millionen Euro. Medienberichten zufolge kassierten von den 171 Millionen Euro, die allein 2013 angefallen sind, die Energie-Platzhirschen Verbund, Kelag und Tiwag, die den Regelenergiemarkt mit ihrem Oligopol beherrschen, 150 Millionen. 50% davon gingen an den Verbund, den stattlichen Rest teilten sich Kelag und Tiwag schwesterlich.

Jetzt muss gehandelt werden

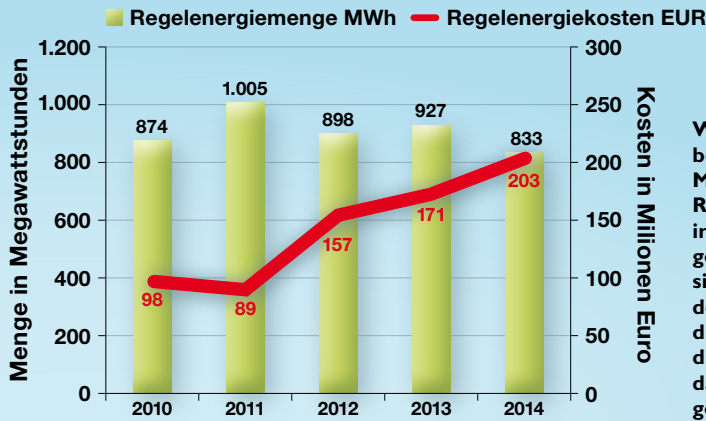
Schon vor zwei Jahren hat die IGW auf dieses eklatante Marktversagen im Regelenergiemarkt hingewiesen. „Wir sehen ein Einsparungspotenzial von bis zu 100 Millionen Euro jährlich“, rechnet Moidl vor. „Bezahlt haben die angefallenen Mehrkosten die Stromproduzenten, die Ökostromerzeuger und die Endkunden. Ohne die zusätzlichen Aktivitäten der Austrian Power Grid APG wären 2014 die Kosten sogar weit über 230 Millionen Euro geklettert“, kritisiert Moidl. „Doch diese Maßnahmen kassieren nur die verfahrenen Strukturen dieses Selbstbedienungsladens.“ Sollte die Kostensteigerung in dem Tempo weitergehen, werden für 2015 exorbitante 300 Millionen Euro prognostiziert. Deshalb fordert Moidl im Namen der IG Windkraft wie der gesamten Ökostrombranche: „Konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Situation liegen nun schon lange genug am Tisch, jetzt darf nicht mehr länger zugewartet werden, die Änderungen müssen nun endlich rasch umgesetzt werden.“

Entwicklung der Gesamtkosten für die jährlich benötigte Regelenergie



Seit 2012 sind die Regelenergiekosten dramatisch gestiegen – 2014 auf mehr als 200 Millionen Euro, 2015 muss sogar mit 300 Millionen gerechnet werden.

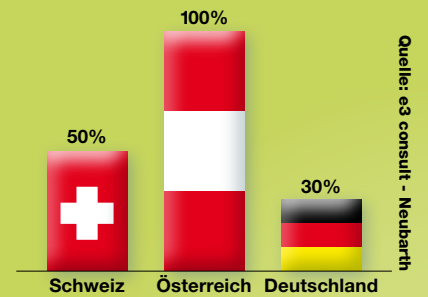
Vergleich der Mengen und Kosten der benötigten Regenergie



Quelle: APG und APCS

Während die benötigten Mengen an Regenergie in etwa gleich geblieben sind, sind in den letzten drei Jahren die Kosten dafür extrem gestiegen.

Vergleich der Kostenniveaus 2012



Quelle: e3 consult - Neubarth

2012 lag das Kostenniveau für die Regenergie in der Schweiz um 50% unter dem in Österreich, in Deutschland war es sogar um 70% niedriger.

In einer Studie von e3 Consult wurden im Mai 2014 die Missstände in diesem Strommarktsegment detailliert herausgearbeitet und mehrere konkrete Lösungsvorschläge präsentiert. Die für die Umsetzung verantwortliche APG strebt zwar internationale Kooperationen mit unseren Nachbarländern an, doch die anfänglich positive Entwicklung stagniert leider. Eine wesentliche Verbesserung der Situation könnte zum Beispiel durch eine Kooperation mit

Deutschland erreicht werden. „Diese geht jedoch nur im Schnecken-tempo voran und soll jetzt frühestens 2016 kommen“, berichtet Moidl, deshalb fordert er die rasche Umsetzung von zumindest drei Schlüsselbereichen:

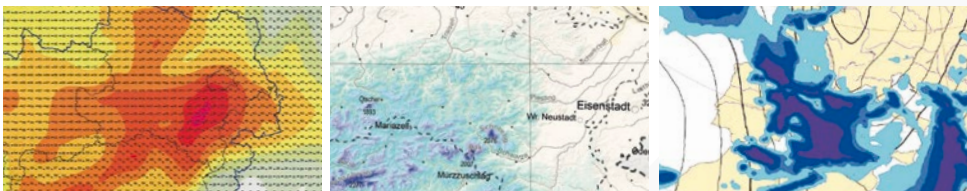
- Marktregeln müssen verbessert werden, um mehr Konkurrenz und geringere Gesamtkosten zu erreichen.
- Kooperationsprojekte mit unseren Nachbarländern müssen zügig umgesetzt werden.

- Effiziente Strukturen und eine faire Kostenverteilung müssen rasch hergestellt werden.

Schließlich geht es dabei auch um die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Stromerzeuger, denn Regenergie kostet in Österreich heute doppelt so viel wie in der Schweiz und mehr als dreimal so viel wie in Deutschland. „Vor der Systemumstellung“, so Moidl, „kostete die Regenergie noch spürbar weniger als in unseren Nachbarländern.“



Ihr kompetenter Partner
in allen meteorologischen Belangen



Messung

- Vertikalprofil mittels SODAR/RASS
- Wind, Turbulenz, Temperatur

Bewertung

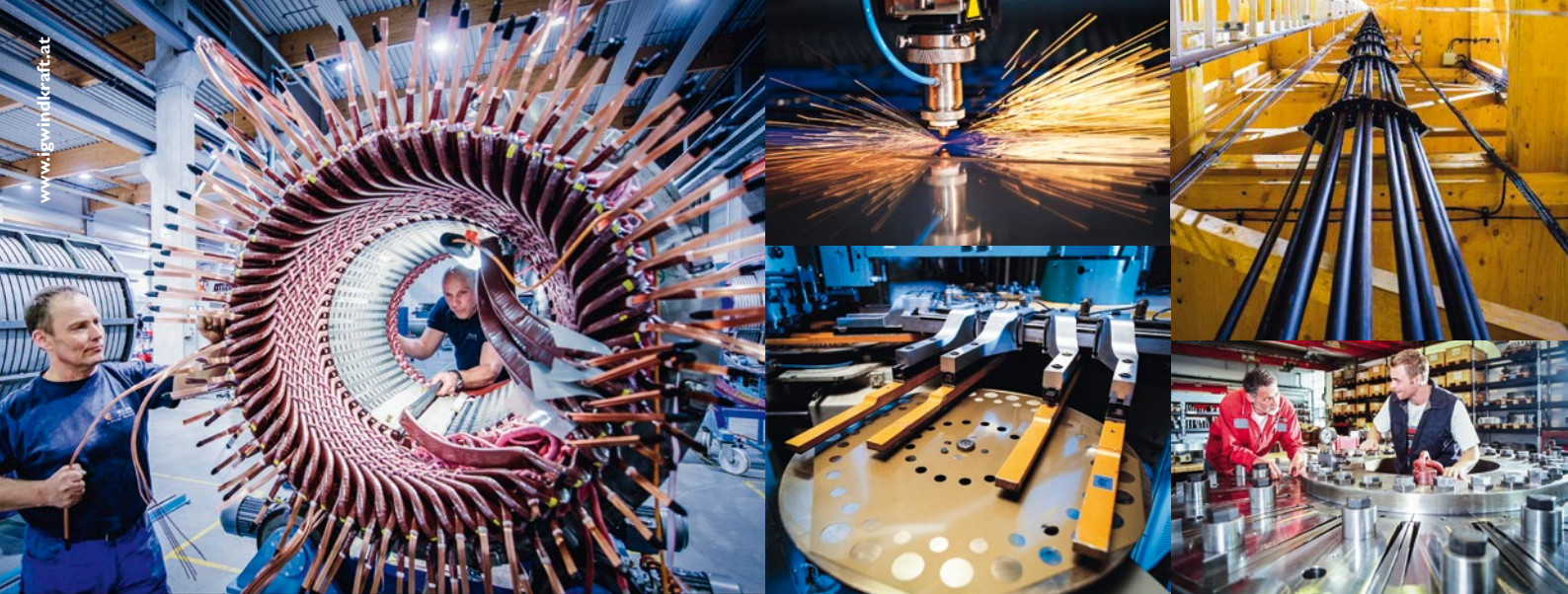
- Ertragsgutachten und Optimierung
- Standsicherheit, Turbulenzintensität, Extremwind
- Eisansatz und Vereisungshäufigkeit
- Windpotenzial

Prognose

- Intra-Day, Day-Ahead und 7-Days
- Wind in Nabenhöhe
- Ertrag
- Vereisungspotenzial



ZAMG
Zentralanstalt für
Meteorologie und
Geodynamik



Österreichische Technologie für die weltweite Windbranche

Über 610 Millionen Umsatz bei einer Exportquote von rund 70%.

Die weltweite Windstromerzeugung hat sich zu einem dynamischen Markt mit jährlichen Wachstumsraten zwischen 15% und 20% entwickelt. Daran profitieren auch mehr als 160 österreichische Unternehmen, die heimische Zulieferindustrie macht jährlich mehr als 610 Millionen Euro Umsatz, die Exportquote liegt bei rund 70%. Österreichische Technologie- und Industriebetriebe sind wichtige Partner der weltweit boomenden Windindustrie – als innovative Ideenbringer ebenso wie als zuverlässige Lieferanten.

Generatoren für Indien

Als einer der führenden Hersteller von Generatoren für Windkraftanlagen beliefert die steirische ELIN Motoren GmbH den Weltmarkt. Im Werk in Weiz können Systemtests (Motor, Generator, Umrichter) bis 6 MW auf höchstem Niveau durchgeführt werden. ELIN Motoren beliefert namhafte Anlagenhersteller wie Nordex, Senvion oder Vestas, in China wird mit ELIN-Lizenzen gefertigt. Über ein Joint Venture mit Suzlon ist das Unternehmen auch stark am indischen Markt präsent, von dem Stefan Schafferhofer, Leiter Business Unit Windenergie, kräftige Impulse erwartet: „In Indien hat die 2014 neu gewählte Regierung vor kurzem eine schon früher bestehende Einspeisevergütung wieder eingeführt, in den nächsten Jahren sol-

len laut ernstzunehmenden Marktstudien bis zu 4.000 MW Windkraftleistung pro Jahr neu errichtet werden. Von dieser Entwicklung werden wir über unser Joint Venture profitieren.“

Innovative Eiserkennung

Das Grazer Startup-Unternehmen Eologix hat vor kurzem eine absolut innovative Sensor-Technologie zur Vereisungsmessung vorgestellt. Mehrere auf den Rotorblättern verteilte drahtlose intelligente Sensoren sind in der Lage, bereits dünnste Eisschichten zu

„Es freut uns natürlich sehr, dass sich unser wissenschaftlicher Zugang auch in der praktischen Anwendung voll und ganz bestätigt.“

*Michael Moser,
Geschäftsführer Eologix*

erkennen. Ebenso wichtig ist, dass sie exakte Informationen übermitteln, wenn der Eisbesatz wieder abgetaut ist, damit die Windkraftanlage sofort wieder gestartet werden kann. Im Herbst 2014 wurde in einem schottischen Windpark der erste Prototyp installiert. Mittlerweile hat sich das System so erfolgreich bewährt, dass der Betreiber es gleich in den regulären Betrieb übernommen hat. Ein weiterer Praxistest läuft derzeit im steirischen Windpark Steinriegel, wo die Eologix-Technologie parallel

zum bereits vorhandenen System eingesetzt wird. Auch dort hat sich in den letzten Monaten gezeigt, dass die neue Vereisungsmessung deutliche Vorteile bringt. Geschäftsführer Michael Moser ist deshalb zufrieden: „Meine Kollegen und ich kommen von der TU Graz, und es freut uns als Techniker natürlich sehr, dass sich unser wissenschaftlicher Zugang nun auch in der praktischen Anwendung voll und ganz bestätigt.“

Stahl für Windräder

Der voestalpine-Konzern hat mehrere Berührungspunkte mit der Windbranche. Die Metal Forming Division hat das Konzept für einen komplett wartungsfreien Gittermastturm vorgestellt, mit dem derzeit Nabenhöhen bis zu 130 Meter machbar sind. Karl Radlmayr, stellvertretender Leiter Technologie und Innovation, beschreibt die Vorzüge: „Wir haben in Krems ein modulares System aus speziellen Stahlprofilen entwickelt, die dem Turm zu noch mehr Leichtigkeit verhelfen. Diese sind komplett feuerverzinkt und damit vor Korrosion geschützt. Da bei diesem System auch die Schrauben nicht mehr nachgespannt werden müssen, ist über eine Laufzeit von 20 Jahren kein Wartungsaufwand erforderlich.“

Zur voestalpine Edelstahl Division gehört auch Buderus Edelstahl im deutschen Wetzlar. Dort werden

Spezialstähle und Schmiedestücke für Getriebe und Lager von Windkraftanlagen hergestellt. Der Wiener Sebastian Schramhauser ist Leiter Verfahrenstechnik und Produktentwicklung und kennt die Anforderungen der Windindustrie: „Der Ausfall einer Windkraftanlage verursacht hohe Kosten. Die Materialverlässlichkeit ist daher extrem wichtig, speziell in der Kraftübertragung, wo es zu enormen Belastungen kommt. Wir verfügen über ein hohes Prozess-Know-how in der Stahlproduktion, wodurch wir in der Lage sind, die außerordentlich hohen Qualitätsanforderungen unserer Kunden im Bereich Getriebe- und Lagerstähle zu begleiten. Deshalb zählen Hersteller von Komponenten für Windkraftanlagen weltweit zu unserem Kundenkreis.“

Wartungsfreie Kupplung

Über mehr als 50 Jahre Expertise zur Reduktion von kritischen Drehmomenten verfügt das Salzburger Unternehmen Geislinger. Neben der Zentrale in Hallwang bestehen weitere Produktionsstätten in Bad St. Leonhard in Kärnten sowie in Korea, den USA, China und Japan. Derzeit wichtigstes Windkraftprodukt ist die wartungsfreie Gesilco-Compowind-Kupplung aus leichten hochflexiblen Faserverbundwerkstoffen, die das Getriebe sowie das Antriebssystem vor kritischen Überbelastungen schützt.

Geschäftsführer Cornelius Geislinger sieht im Windsektor einen zukunfts-trächtigen Markt: „Wir wollen unser bestehendes Geschäft intensivieren, daher vergrößern wir mit einer Investition von rund 25 Millionen Euro das Werk in Bad St. Leonhard um eine neue Faserverbundhalle.“

tion von rund 25 Millionen Euro das Werk in Bad St. Leonhard um eine neue Faserverbundhalle für die Fertigung der Gesilco-Compowind-Kupplung, die bis Ende Juni 2015 fertig werden soll.“

Breites Portfolio

Ein Allrounder in Sachen Windkraftanlagen ist die oberösterreichische High-Tech-Firmengruppe Miba, eines der führenden Industrie- und Technologieunternehmen Österreichs. In jedem zweiten Windkraftwerk weltweit sorgen Bremsbeläge von Miba für die sichere

„Wir wollen unser bestehendes Geschäft intensivieren, daher vergrößern wir mit einer Investition von rund 25 Millionen Euro das Werk in Bad St. Leonhard um eine neue Faserverbundhalle.“

Cornelius Geislinger, Geschäftsführer Geislinger GmbH

Kontrolle der Rotoren. Zunehmend an Bedeutung gewinnen Hochleistungswiderstände, die den Energieverlust bei der Stromübertragung gering halten. Miba produziert auch Kühlkörper und Wärmeleitrohre, die die empfindlichen elektronischen Bauteile der Antriebssteuerung vor Überhitzung schützen.

Große Nabenhöhen sind ein wesentlicher Ertragsfaktor für moderne Windkraftwerke. Gleichzeitig werden die für die Turmkonstruktion benötigten Teile immer größer und schwerer, ihr Transport schwieriger und teurer. Hier kann Miba mit mobilen CNC-gesteuerten Bearbeitungsmaschinen für große Bauteile punkten. Spezielle Fräsmaschinen zerlegen die schweren Bauteile, die bis zu sechs Meter Durchmesser haben, in einzelne Segmente, was einen einfacheren Transport ermöglicht. Am Aufstellungsort können dann mit den mobilen Maschinen die Komponenten mit einer bisher nicht gekannten Präzision und Schnelligkeit zusammengesetzt und verschweißt werden. CEO Franz Peter Mitterbauer berichtet: „Seit einigen Jahren bauen wir unsere Aktivitäten in diesem Bereich kontinuierlich aus und gehören in Teilbereichen zu den führenden Anbietern unserer Branche.“

schinen zerlegen die schweren Bauteile, die bis zu sechs Meter Durchmesser haben, in einzelne Segmente, was einen einfacheren Transport ermöglicht. Am Aufstellungsort können dann mit den mobilen Maschinen die Komponenten mit einer bisher nicht gekannten Präzision und Schnelligkeit zusammengesetzt und verschweißt werden. CEO Franz Peter Mitterbauer berichtet: „Seit einigen Jahren bauen wir unsere Aktivitäten in diesem Bereich kontinuierlich aus und gehören in Teilbereichen zu den führenden Anbietern unserer Branche.“

Maßgenauer Holzbau

Das deutsche Unternehmen Timber Tower hat als weltweit erstes Unternehmen Holztürme für große Windkraftanlagen entwickelt. Der erste Turm aus Brettsperholz mit einer Höhe von 100 Metern steht in Hannover, ein 140-Meter-Turm ist in Planung. Die in Katsch an der Mur ansässige KLH Massivholz GmbH war von Anfang an mit dabei und hat Timber Tower in der Entwicklungsphase begleitet. Sonja Moder, Leiterin Vertrieb und Marketing, erklärt warum: „Ein solches Projekt ist eine technische Herausforderung und nicht typisch für den Holzbau. Insbesondere wenn man berücksichtigt, dass die geforderten Toleranzen nicht dem Holzbau, sondern vielmehr dem Maschinenbau entsprechen.“ Nur mit langjähriger Erfahrung und entsprechendem Equipment ist es KLH möglich, diese großformatigen Brettsperholzplatten für Timber Tower zu produzieren und mit einer derartigen Maßhaltigkeit vorkonfektioniert auf die Baustelle zu liefern. ●

www.vp-tpa.com

QR-Code scannen und Einsatzvideo sehen!



www.vp-tpa.com/videos

Mobile Zufahrtslösungen für Österreich und Europa

TPA vermietet Behelfsstraßen und Montageflächen, die aus einzelnen Aluminium-Paneln zusammengesetzt sind und deshalb individuell auf Ihre Anforderungen angepasst werden. Auch für schwerstes Gerät auf schwierigem Untergrund. Testen Sie uns!

Vp GmbH TPA Mobile Straßen · Lurgiallee 6-8 · 60439 Frankfurt · www.baustrasse.at
Zentrale Tel. +49 (0)69 9510 741-10 · Büro Linz Tel. +43 (0) 676 5549 580



TPA
Mobile Straßen

Offene Worte zur Windenergie

Schon in einigen der letzten Ausgaben unserer Zeitung haben wir prägnante Aussagen von Bürgermeistern zum Thema Windkraft und deren Akzeptanz in der lokalen und regionalen Bevölkerung gebracht. Auch diesmal haben wir wieder das Telefon in die Hand genommen und hineingehört, wie quer durch Österreich die Stimmung an der Basis ist. Wie ein roter Faden zieht sich durch, dass überall dort, wo die Menschen vor Ort frühzeitig in die Planung von Windparkprojekten eingebunden und seriös informiert werden, eine hohe Wahrscheinlichkeit besteht, dass diese Projekte akzeptiert und umgesetzt werden. Mitentscheidend ist auch, wie die jeweilige Landesregierung zum Ausbau der Stromerzeugung durch Windkraft steht – ob sie diese kostengünstige, saubere Alternative zu fossilen und atomaren Energien unterstützt und fördert oder ob sie noch in konventionellen Energiebahnen denkt und vor notwendigen Veränderungen zögert. ●



Johann Köck

**Bürgermeister von
Prellenkirchen,
Bezirk Bruck an der Leitha,
Niederösterreich**



Wir waren bei der Nutzung der Windenergie zur Stromerzeugung von Anfang an mit dabei. An unseren Ausbausritten kann man sehr gut die rasante Entwicklung der Windkrafttechnologie ablesen. Mit jedem Erweiterungsschritt wurde die Anlagenleistung nahezu verdoppelt. Heute können wir mit weniger Anlagen deutlich mehr Ertrag erzielen als noch vor rund zehn Jahren. Dabei war uns immer wichtig, dass es die Möglichkeit einer Bürgerbeteiligung geben muss. Auch beim letzten Ausbausritt 2014 hat die Gemeinde auf einer solchen bestanden, und über 100 Personen, vorrangig Menschen aus unserer Gemeinde, haben dann Beteiligungen gezeichnet. ●

Herbert Pfeffer

**Bürgermeister von
Traismauer, Bezirk
St. Pölten Land,
Niederösterreich**



Eine Volksbefragung in unserem Ort hat eine Zustimmung der Bevölkerung zur Errichtung eines Windparks von fast 66% gebracht. Wir haben einen intensiven Diskussionsprozess geführt, um unberechtigte Ängste abzubauen, trotzdem habe ich nicht erwartet, dass es so eindeutig ausgeht. Wir haben uns auf fünf Windräder in der Kernzone, wo wir keine Zustimmung der Nachbargemeinden benötigen, beschränkt. Mit dieser Windkraftleistung können wir so viel Strom erzeugen, wie das gesamte untere Traisental, also von Herzogenburg bis zur Donau, verbraucht. Der Windpark ist aber nur ein Baustein unseres gesamten auf erneuerbaren Energien basierenden Energiekonzepts. ●



Josef Kolby

**Bürgermeister von Mönchhof,
Bezirk Neusiedl am See, Burgenland**

Wir haben hier in Mönchhof jetzt 51 Windkraftanlagen stehen, 14 weitere sind bereits genehmigt. Damit sind wir eine der größten Windkraftgemeinden Österreichs. Schon im Jahr 2000 wurden hier fünf Windräder aufgestellt, wir waren also von Anfang an dabei. Es gibt bei uns aber auch wirklich ausgesprochen gute Bedingungen, denn es gibt nur ganz wenige Tage im Jahr, an denen kein Wind geht. Die Stimmung in der Bevölkerung, was die Windkraft betrifft, war immer sehr gut und ist es heute noch. Im Grunde ist es ein Gewöhnungsprozess, die Jugend wächst mit dem Internet, mit Handys und eben mit den Windrädern auf, für die ist das heute ganz normale Realität. ●



Regina Schrittwieser
Bürgermeisterin von Krieglach, Bezirk
Bruck-Mürzzuschlag, Steiermark

Als die Idee für den Windpark Hochpürschtling an uns herangetragen wurde, hat der Gemeinderat das Projekt einstimmig unterstützt. Und auch in unserer Bevölkerung gibt es dafür nach wie vor volle Zustimmung. Ganz entscheidend war, dass der Betreiber die Menschen hier mit eingebunden hat und für alle Anfragen ein offenes Ohr hatte. Deswegen haben sich die Leute mit dem Windpark auch so stark identifiziert, als ob es ihr eigenes Projekt gewesen wäre und reden heute von „unserem“ Windpark. Wichtig ist aber, dass wir auch in unserer Region entsprechende Freiflächen klar definieren und freihalten. ●



Siegfried Holzer
ehem. Bürgermeister von Puchegg
(jetzt Vorau), Bezirk Hartberg, Steiermark

Als wir im Herbst letzten Jahres das Eröffnungsfest im Windpark Pongratzer Kogel feierten, sind 3.000 Besucher auf den Berg gekommen. Schon beim Antransport und Bau der Windräder haben sich viele Menschen diese unglaubliche Logistik aus nächster Nähe angesehen. Der Gemeinderat hat dieses Projekt über alle Parteigrenzen hinweg mitgetragen. Ausgesprochen erfreulich war die Zusammenarbeit mit Johann Janker von der Betreiberfirma Ecowind, der Mann hat Handschlagqualität – alles, was er zugesagt hat, hat er auch eingehalten. Zum Beispiel ist das Wegenetz nach der Wiederinstandsetzung besser als vorher, so hat auch unsere Gemeinde davon profitiert. ●



Wolfgang Kovacs
Bürgermeister von
Parndorf, Bezirk Neusiedl
am See, Burgenland

Wir haben ein großes Gemeindegebiet und daher ausreichend großen Abstand zwischen den Windparks und dem Siedlungsgebiet. Wir sind aber auch immer sorgfältig mit den Standorten umgegangen, haben einmal auf einem günstigen Standort keine Windräder zugelassen, weil das ein beliebtes Ausflugsgebiet ist. Grundsätzlich meine ich, dass es nicht sein kann, dass man gegen Atomkraft und kalorische Kraftwerke ist, gleichzeitig aber auch gegen die Windenergie als kostengünstige und saubere Alternative. Hier auf der Parndorfer Platte haben wir immer über den Wind gejammert, aber jetzt nervt er uns nicht mehr, denn jetzt können wir ihn sinnvoll für die Stromerzeugung nutzen. ●



Karl Winkler
Bürgermeister von Schenkenfelden,
Bezirk Urfahr-Umgebung, Oberösterreich

Wir haben seit 1998 zwei Windräder in Schenkenfelden stehen, die inzwischen schon zum Wahrzeichen des Ortes geworden sind. Die Bevölkerung hat sich immer mit der Windkraft identifiziert. Wir wollten jetzt bis zu sechs neue Anlagen aufstellen, und eine informelle Volksbefragung hat eine Zustimmung von über 60% erbracht. Jetzt hat das Land Oberösterreich, Abteilung Umwelt- und Naturschutz, das Projekt zu Fall gebracht. Der sogenannte Masterplan ist für mich eher ein Desasterplan, es gibt keine klaren Richtlinien, jedes Projekt wird gesondert bewertet. Die Landesregierung soll endlich klar Stellung beziehen, ob sie für oder gegen den Ausbau der Windenergie ist. ●



Johann Brunthaler
Bürgermeister von Geretsberg,
Bezirk Braunau am Inn, Oberösterreich

Ich selber habe mich immer schon für erneuerbare Energien interessiert und habe mir privat eine Photovoltaikanlage mit 20 kW aufs Hausdach montiert. Wir haben auch ein größeres PV-Projekt verfolgt, aber Bürgerbeteiligungsanlagen sind in jeder Hinsicht sehr aufwendig. Die Menschen hier sind in Energiefragen doch eher konservativ und neuen Technologien gegenüber eher reserviert. Geklappt hat es mit einer Biomasseanlage, die wir als private Genossenschaft organisiert und gebaut haben und mit der wir den Ortskern mit Wärme versorgen. Ich für mich mache aber den nächsten Schritt und kaufe mir demnächst ein Elektroauto. ●



Ein Kontinent erwacht

Afrikas Länder entdecken die Windenergie.

Ende 2013 verfügte Südafrika über eine kumulierte Windkraftleistung von 10 MW – Ende 2014 waren es 600 MW. Und bis 2020 sollen es 6.000 MW sein. Diese unglaubliche, sprunghafte Entwicklung zeichnet ein typisches Bild für die Entwicklung der Stromerzeugung mit Windenergie in Afrika.

600 Millionen ohne Strom

1,1 Milliarden Menschen leben auf dem Kontinent Afrika, über 600 Millionen davon sind ohne Stromversorgung. Doch die Bevölkerung wird weiter massiv wachsen – bis 2050 werden es zwei Milliarden Menschen sein. Aber auch sieben der zehn am schnellsten wachsenden Ökonomien weltweit sind Staaten am afrikanischen Kontinent – mit jährlichen Wachstumsraten zwischen sieben und acht Prozent. Der Energiehunger ist also riesig. Die nächsten Jahre werden darüber entscheiden, ob es eine Energierevolution gewaltigen Ausmaßes oder einen anhaltenden Kampf um Strom geben wird. Auf jeden Fall aber werden erneuerbare Energien und dabei vor allem die Windkraft eine wesentliche Rolle bei der Steigerung der Energieerzeugung spielen.

In der Vergangenheit haben in vielen afrikanischen Staaten unsichere politische Rahmenbedingungen dazu geführt, dass internationale Unternehmen mit Investitionen äußerst zurückhaltend waren. Und nach wie vor sind speziell für erneuerbare Energien die Struktu-

ren der Energiemärkte problematisch: In vielen Ländern ist es nach wie vor schwierig, dass Investitionen in erneuerbare Energien sich als rentabel erweisen, weil fossile Energien wie Öl, Gas und Kohle hoch subventioniert sind. Dennoch geht die African Development Bank davon aus, dass es in den nächsten Jahren einen enormen Ausbau der Windkraftleistung geben wird. Internationale Fonds und Entwicklungsbanken stellen hohe finanzielle Mittel und Garantien zur Verfügung, um Investitionen in diesem Bereich attraktiv zu gestalten und das Risiko zu minimieren. 60% der bisher installierten Windkraftleistung wurden auf diesem Weg finanziert.

Es gibt große Begehrlichkeiten, am afrikanischen Windkraft-Boom mitzuverdienen. 2013 hat US-Präsident

Obama die Initiative „Power Africa“ gestartet, die US-amerikanischen Unternehmen den Weg für Energieinvestitionen in den Ländern südlich der Sahara ebnet. Selbstverständlich werden auch erneuerbare Energien mitgedacht, aber vorrangig ist den USA „die Aufwindung riesiger Öl- und Gasreserven“. Damit treten sie in internationalen Wettbewerb mit chinesischen Unternehmen, die sich vor allem in Ostafrika schon seit Jahren intensiv engagiert haben. Deswegen ist das Handelsvolumen Chinas mit afrikanischen Ländern doppelt so hoch wie das der USA.

Internationale Investitionen

Beide Großmächte sind bekannt dafür, dass sie in erster Linie ihre eigenen Interessen verfolgen. Dass diese nicht unbedingt deckungsgleich mit den Interessen der afrikanischen Länder sein müssen, liegt auf der Hand. Eine für die afrikanischen Länder nachhaltige Entwicklung wird nur dann zustandekommen, wenn sie ihre eigene Windindustrie aufbauen und damit Arbeitsplätze schaffen können, wenn Windkraftanlagen mit Beteiligung von lokalem privatem Geld errichtet werden, wenn also ein großer Teil der Wertschöpfung im jeweiligen Land bleibt.

Bis vor kurzem hatten nur einige wenige nordafrikanische Länder die Windenergie für die Stromproduktion entdeckt. Noch Ende 2013 standen 80% der Windkraftleistung Afrikas in



Noch ist die Anzahl der Windparks in Afrika überschaubar, doch der Ausbau geht zügig und in Riesenschritten voran.

Ägypten, Marokko und Tunesien. Auch dort sind Windparks größtenteils mit internationaler Finanzierung errichtet worden. Mittlerweile kommen aber auch aus den Ländern südlich der Sahara laufend neue Erfolgsmeldungen.

Ende 2013 ging im Norden Äthiopiens der Ashedoga-Windpark mit 120 MW ans Netz – zu der Zeit der größte Windpark südlich der Sahara. Derzeit in Bau ist der Windpark Adama II nahe der Hauptstadt Addis Abeba mit 153 MW, entwickelt von der HydroChina International. Das Land muss die steigende Stromnachfrage befriedigen, die durch das starke Wirtschaftswachstum der

„Das Projekt Lake Turkana zeigt, wie privates Kapital aus Europa, Entwicklungsfinanzierungen und Zuschüsse kombiniert werden können, um wichtigen Infrastrukturvorhaben in Afrika südlich der Sahara den Weg zu ebnen.“

*Lodewijk Briet,
EU-Botschafter in Kenia*

letzten Jahre entstanden ist. Bis jetzt ist die Stromversorgung noch unzuverlässig: In den Städten sind Stromausfälle an der Tagesordnung, insgesamt haben nur etwa 17% der äthiopischen Bevölkerung Zugang zu Elektrizität.

2014 wurde mit dem Windpark Tarfaya in Marokko der nächste größte Windpark Afrikas in Betrieb genommen. 131 Windkraftwerke vom Typ Siemens SWT-2.3-101 bringen über 300 MW Leistung. Tarfaya wird vom französischen Energiekonzern GDF Suez zusammen mit dem marokkanischen Partner Nareva Holding an der südmarokkanischen Atlantikküste auf Höhe der Kanarischen Inseln betrieben. Das marokkanische Office National de l'Electricité et de l'Eau Potable hat mit dem Betreiber einen Stromabnahme-

vertrag über 20 Jahre abgeschlossen. Bis 2020 will Marokko 2.000 MW Windkraftleistung installiert haben.

Für ein Windkraftprojekt ähnlicher Dimension in Kenia stellt die Europäische Investitionsbank 200 Millionen Euro zur Verfügung. Mit einem Investitionsvolumen von 620 Millionen Euro wird der Windpark Lake Turkana errichtet. Das im nördlichen Kenia gelegene Projekt ist das größte private Investitionsvorhaben des Landes. 365 Vestas V52/850 mit einer Gesamtleistung von 310 MW werden rund 20% des Strombedarfs des Landes decken. Lodewijk Briet, EU-Botschafter in Kenia, sagte: „Dieses Projekt zeigt, wie privates Kapital aus Europa, Entwicklungsfinanzierungen und Zuschüsse kombiniert werden können, um wichtigen Infrastrukturvorhaben in Afrika südlich der Sahara den Weg zu ebnen.“ Der Windpark Lake Turkana wird die Engpässe bei der Stromversorgung in Kenia deutlich verringern. Der erzeugte Strom wird um 60% billiger sein als der aus Wärmekraftwerken und den Import von teuren fossilen Brennstoffen reduzieren.

Kluge Inselösungen

Ein kleines, aber feines Projekt hat der Betreiber Cabeolica Wind auf den Kapverdischen Inseln umgesetzt. Auf vier der Inseln wurden Windparks mit in Summe 25 MW Leistung errichtet. Damit können 20% des Strombedarfs der Inselrepublik Kap Verde erzeugt werden – nach Dänemark der höchste Windstromanteil weltweit. Cabeolica war das erste Windparkprojekt südlich der Sahara, das mit privaten Investitionen in einer Public-private-Partnership umgesetzt wurde. Detail am Rande: Wegen den beständig wehenden Passatwinden ist die westafrikanische Küste ein Wind-Eldorado mit Windgeschwindigkeiten von zehn Metern pro Sekunde. ●



Stromversorgung ohne Stromnetz

Während seines Zivildienstes in Uganda hat der Oberösterreicher Leo Schiefermüller, früher für den Verein Energiewerkstatt tätig, seine Liebe zu Afrika entdeckt. Mit seiner Firma TerraProjects betreibt er von Österreich aus auch Erneuerbare-Energie-Projekte in Ostafrika: „Über 600 Millionen Menschen sind in Afrika ohne Stromversorgung.“ In Tansania liegt die Elektrifizierungsrate außerhalb der Städte unter 10%. Gemeinsam mit internationalen Partnern wurde das tansanische Unternehmen Jumeme Rural Power Supply gegründet, welches sich die Unterstützung der African Development Bank für ein wegweisendes Projekt gesichert hat. In 16 Dörfern werden in den nächsten Monaten lokale Solar-Hybrid-Systeme zur dezentralen Stromversorgung fernab vom Stromnetz implementiert. „Wir werden den erzeugten Strom über Prepaid-Systeme direkt an die Konsumenten verkaufen“, so Schiefermüller, „wobei wir uns vor allem an produktive Nutzer wenden, die mit dem Strom eigenes Einkommen generieren.“ Es ist das momentan größte privat initiierte Energieversorgungsprojekt in Afrika, das auf Solar-Hybrid-Inselnetzen basiert. ●



WindING Consult e.U.

Ihr verlässlicher Partner im Windenergiebereich

Mit Sachverstand und Qualität

Mehr Informationen unter www.WindING-Consult.at



Mach dir ein Bild vom Wind

Tolle Preise mit spannenden Windkraft-Fotos gewinnen.

Gemeinsam mit Exklusiv-Partner Wien Energie startet die IG Windkraft den Fotowettbewerb 2015 „Mach dir ein Bild vom Wind“. In vier Einzelkategorien suchen wir die interessantesten und spannendsten Bilder zum Thema Windkraft. Lukas Pawek, Koordinator des Wettbewerbs, erwartet viele neue Motive: „Ich lass mich überraschen, welche schönen, witzigen und ungewöhnlichen Impressionen zur Kraft des Windes wir diesmal hereinbekommen

werden.“ Ab sofort und spätestens bis 31. August könnt ihr mitmachen, eure Fotos hochladen und vielleicht einen der tollen Preise gewinnen. Unsere unabhängige Jury – bestehend aus der Berufsvereinigung der bildenden Künstler Österreichs, Regionalmanagement Burgenland, dem Fotomagazin FOTOobjektiv und VÖAV – wird dann Anfang September die Siegerfotos auswählen und prämiieren. Alle Infos zur Teilnahme unter: www.igwindkraft.at/foto

Wie teilnehmen?

Einfach die Adresse

www.igwindkraft.at/foto

aufrufen, dort findet ihr alle Teilnahmebedingungen und einen Link, wo ihr dann eure besten Windkraft-Fotos hochladen könnt. Der Wettbewerb läuft bis 31. August 2015.

ONLINE

In vier Einzelkategorien mitmachen und gewinnen



KTM-E-Bike

● KATEGORIE „NATUR & TIERE“

Hier sind vor allem die Profi-Fotografen gefragt.

1. Preis: ein KTM-E-Bike – zur Verfügung gestellt von Wien Energie

● KATEGORIE „SCHÖNSTE WINDRAD-GEMEINDE“

Ob zu Hause oder sonst wo.

1. Preis: ein KTM-E-Bike – zur Verfügung gestellt von Wien Energie

● KATEGORIE „SELFIE“

Wer schickt das beste Foto „Ich & das Windrad“?

1. Preis: ein KTM-E-Bike – zur Verfügung gestellt von Wien Energie

● SPEZIALPREIS FÜR KINDER UND JUGENDLICHE (BIS 26 JAHRE)

1. Preis: ein Airwheel Q1 – zur Verfügung gestellt von City Wheel

● 16 WEITERE PREISE

stellt Wien Energie in Form von Energiegutscheinen im Wert von je 50 Euro zur Verfügung.



Airwheel Q1



Exklusiv-Partner des IGW-Fotowettbewerbs 2015



Medien-Partner des IGW-Fotowettbewerbs 2015

Efficient Wind power Solutions

Optimieren

Know-how für den Betrieb Ihres Windparks



Ihre technische Betriebsführung erfordert
smarte Lösungen aus einer Hand:

Teilentladungsmessung

EWS Leistungskurven-Check

Technische Überprüfungen der Anlagen

Biologisch-ökologisches Monitoring

Energiewerkstatt Consulting GmbH
Katztal 37 · 5222 Munderfing · Austria
Alter Hainburger Weg 4 · 2460 Bruck/Leitha · Austria
T. +43 7744 20141-0 F. +43 7744 20141-41
E. office@ews-consulting.at


ews-consulting.com



Der von Josef Hader genial gespielte, wortkarge Privatdetektiv Brenner würde die Windenergie lakonisch mit „Jo eh supa!“ kommentieren.

Hader spielt Brenner

Was beide von der Windenergie halten.

Du kennst die Figur des Brenner nun schon seit 15 Jahren. Was magst du an ihm und was nicht?

Josef Hader: Ich mag an ihm, dass er sich nicht verbiegen lässt, dass er nicht mit der Masse mitrennt. Wenn ich ihn näher kennen tät', würd' ich ihn, glaub' ich, sympathisch finden. Wenn ich ihn aber nicht kenne, tät' ich ihn wahrscheinlich gar nicht anreden, weil er auf mich verschlossen und eigenbrötlerisch wirken würde.

Wo bist du dem Einzelgänger Simon Brenner ähnlich?

Eh in dem, was ich an ihm mag – dass wir beide so ein Misstrauen haben gegenüber allem, was mehrheitsfähig ist.

Du hast gerade den Film „Der Tote am Teich“ gedreht, da spielst du wieder einen eher fertigen Burn-out-Typen. Bist auch du in diese Richtung gefährdet?

Ich arbeite sicher zu viel, aber ins Burn-out kommt man meistens, wenn man zu viel sinnlose Arbeit erledigen muss. Meine Arbeit macht mir meistens Spaß, und ich versuche, mir Ziele zu setzen, die ich aus eigener Kraft erreichen kann. Da kriegt man kein Burn-out, eher einen Herzinfarkt, wenn's blöd hergeht. Ich

habe schon auch bemerkt, dass es für mich gut ist, meinen Arbeitsumfang von Jahr zu Jahr etwas zu reduzieren.

Vor kurzem hast du in einem Film Stefan Zweig gespielt. Was hat dich an dieser doch seriösen Rolle gereizt?

Ich hab' kurz überlegt, ob ich mir das zutraue. Dann hab' ich mir gesagt, wenn's schief geht, werden alle sagen „Jetzt spinnt er“, und wenn's eine gute Sache wird, werden sie sagen „Da schau, das kann er also auch“. Ich hab' also nichts zu verlieren. Auch wenn der Stefan Zweig aus dem jüdischen Großbürgertum stammte, was nicht viel mit dem Milieu, in dem der Brenner unterwegs ist, zu tun hat, war er ja auch ein oft verzweifelter Mensch, nur dass im Gegensatz zum Brenner sein Selbstmordversuch erfolgreich war.

Wenn ich dir sage, dass ein einziges modernes Windrad Strom für 2.000 Haushalte erzeugt – was würde der Brenner dazu sagen und was sagst du dazu?

Der Brenner würd' das schon gut finden, aber er würd' nicht viele Worte darüber verlieren. Am ehesten würd' er sagen: Jo eh supa! Ich selber finde grundsätzlich jede Energieform wünschenswert,

die unsere Umwelt nicht auf unabsehbar lange Sicht beeinträchtigt – im Gegensatz zu Kohlekraftwerken mit dem Dreck, den sie ausstoßen, oder Atomkraftwerken, die uns für Jahrtausende ihren radioaktiven Müll zurücklassen.

Hast du das mit dem Strom für 2.000 Haushalte gewusst?

Nein, hab' ich nicht, aber als größten Vorteil der Windräder sehe ich persönlich eben, dass sie irgendwann wieder abgebaut werden können, ohne problematische Rückstände zu hinterlassen. Vielleicht verfügen wir ja in ein paar Jahrzehnten über neue Technologien, auf die wir dann ohne Altlasten wechseln können.

Würdest du eine Patenschaft für ein Windrad übernehmen?

Ich mache grundsätzlich keine Werbung, weil ich mir – speziell als Kabarettist – meine Unabhängigkeit bewahren will. Und weil ich das Geld nicht brauche. Ich unterstütze aber zum Beispiel Kinderpatenschaften oder setze mich für Familien ein, die abgeschoben werden sollen. Aber das sollte, finde ich, sowieso jeder machen, einfach als Bürger – dass man für das eintritt, was einem wirklich wichtig ist. ●



ONLINE Im März ist in den österreichischen Kinos der Film „Das ewige Leben“ nach dem Roman von Wolf Haas angelaufen. Unser Chefredakteur Gerhard Scholz hat beim Hauptdarsteller Josef Hader nachgefragt. www.hader.at



Die Eigendynamik der elektronischen Welt

Postings in den sozialen Medien liefern ungeschminktes Feedback.

Natürlich können Sie uns jederzeit einen Leserbrief schicken. Aber wer schreibt heute noch Leserbriefe? Oder gar: Wer liest heute überhaupt noch eine klassische, auf Papier gedruckte Zeitung? Außer unsere natürlich, danke. Immer mehr Menschen verwenden die Informationsplattformen der „social media“, digitale Medien und Technologien, die es den Nutzern ermöglichen, sich interaktiv auszutauschen. Seit Jahren nutzt auch die IG Windkraft die sozialen Medien, um auch Nicht-Zeitungsleser mit Neuigkeiten und Informationen zur Windenergie anzusprechen. Lukas Pawek, Koordinator der elektronischen Plattformen der IGW, ist dabei immer am Puls der Zeit: „Das Schönste an

den social media ist, dass man Erfolg und Misserfolg einer Aktion sofort ungeschminkt in den Statistiken ablesen kann. Ob *Erreichte Personen* auf Facebook oder *Impressions* auf Twitter – das Feedback ist oft traumhaft, manchmal auch brutal enttäuschend, auf alle Fälle aber ehrlich und direkt.“

Interaktivität nutzen

In der elektronischen Welt kann manchmal auch eine ungeheure Eigendynamik entstehen. So geschehen vor kurzem auf Twitter, wo wir die tolle Botenschaft „Windkraft überholt die Atomkraft“ mit einer Grafik darstellten, in der die Windkraft als Auto in der Überholspur symbolisiert wurde. Mehr haben

wir nicht gebraucht! Prompt hat uns die Fahrrad-Lobby als Auto-Fetischisten bezeichnet. Unsere Klarstellung, dass es sich natürlich um mit Windstrom betankte Elektroautos handeln sollte, hat dann die Diskussion erst so richtig angefeuert. Lukas Pawek dazu: „Man kann sich über solche Belehrungen ärgern – oder man nützt sie. Wir haben mit einer Grafik reagiert, die zeigt, wie oft man mit einem mit Windstrom betriebenen E-Bike rund um die Welt radeln kann – nämlich 17.000-mal. Und diese Grafik schaffte es dann innerhalb kürzester Zeit, unser erfolgreichstes Posting zu werden.“ Aber so soll es sein – mittendrin im Sturm der Zeit, der letztlich auch unsere Windräder dreht. ●

IG WINDKRAFT ON SOCIAL MEDIA

Über 1.000 Fans auf unserer Facebook-Seite – jetzt Fan werden: facebook.com/igwindkraft



Immer auf dem Laufenden – mit unserem Twitter-Stream: twitter.com/igwindkraft



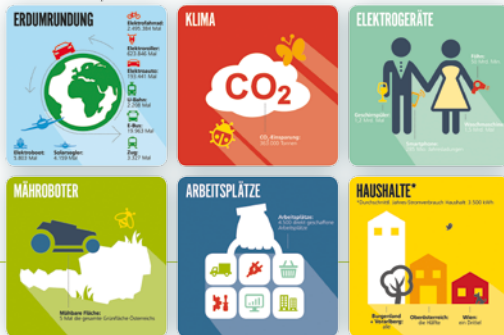
JETZT NEU – steile Windkraft-Fotos finden auf: instagram.com/igwindkraft



Josef Plank neuer Präsident des Biomasse-Verbandes

Am 20. Jänner dieses Jahres wurde Josef Plank, Geschäftsführer der ContourGlobal GmbH (vormals Renergie), zum neuen Präsidenten des Österreichischen Biomasse-Verbandes gewählt. Ab 1. Mai wird er auch in der Landwirtschaftskammer Österreich tätig sein. „Mit diesem Beschluss“, erklärte LK-Präsident Hermann Schultes, „haben die Präsidenten der Landwirtschaftskammern auch die Weichen für eine Nachfolge im Generalsekretariat gestellt.“

www.biomasseverband.at



Das erste Gigawattpeak Sonnenstrom in Österreich

Gemeinsam mit dem Klima- und Energiefonds startet PV Austria die Aktion „Das große Ziel 2015 – das erste Gigawattpeak Sonnenstrom in Österreich“. Alleine mit den derzeitigen Förderinstrumentarien ist dieses Ziel nicht erreichbar, aber PVA-Präsident Hans Kronberger weiß: „Unter idealen Bedingungen mit einem möglichst hohen Anteil an Eigenverbrauch kann nach Fall der Eigenverbrauchssteuer bis 25.000 kWh eine Anlage bereits ohne Förderung rechnerisch rentabel errichtet werden.“ Damit nimmt Kronberger ein Stück Zukunftsmusik vorweg: „Das mittelfristige Ziel muss sein, die Photovoltaik in die volle Marktfähigkeit zu führen!“ Mit dem Ziel von einem Gigawattpeak soll der erste Schritt in dieser Richtung gesetzt werden.

www.pvaustria.at



Ökostrom soll von Energie- abgabe befreit werden

Kleinwasserkraft Österreich fordert eine steuerliche Differenzierung unterschiedlicher Qualitäten von Strom als Lenkungsinstrument zur Ökologisierung des Energiesystems. Zumindest Ökostrom aus Anlagen mit einer Engpassleistung unter 10 MW soll von der Energieabgabe von derzeit 1,5 Cent/kWh befreit werden. „Das würde zu einem kleinen, aber nicht irrelevanten Teil helfen, die Subventionierung von Atomstrom und die fehlenden CO₂-Preise in Europa auszugleichen“, sieht Präsident Christoph Wagner Handlungsbedarf. Der ökologische Mehrwert von Kleinwasserkraftstrom wird derzeit weder steuerlich anerkannt noch finanziell honoriert. Vor allem Betreiber von Ökostrom-Altanlagen, ein Großteil davon Kleinwasserkraft, müssen derzeit mit billigen atomaren und fossilen Stromimporten um rund 3,1 Cent/kWh konkurrieren und sind in ihrer weiteren Existenz gefährdet.

www.kleinwasserkraft.at

Kesseltauschförderung wird auch 2015 fortgeführt

Mit der Fortführung der erfolgreichen Kesseltausch-Initiative unterstützt der Klima- und Energiefonds weiterhin den Einsatz klimaschonender und umweltfreundlicher Holzheizungen. Dabei werden Pellets- und Hackgutheizungen sowie Pelletskaminöfen gefördert, wenn damit fossile Brennstoffe oder elektrische Nacht- sowie Direktspeicheröfen ersetzt werden. Für Heizungen erhält ein Antragssteller 2.000 Euro, für Kaminöfen 500 Euro. Für diese Förderaktion stehen fünf Millionen Euro zur Verfügung, sie läuft bis 30. November 2015. Die Antragstellung ist nur online unter nachstehendem Link möglich.

www.holzheizungen.klimafonds.gv.at



Steyr, Göteborg, Planet Erde – Hannes Leopoldseder ist rund um die Welt in Sachen Windenergie unterwegs.



Porträt Wind-Menschen

Der Mann, der die Windräder am Laufen hält.



In der Serie „Wind-Menschen“ stellen wir Ihnen Hannes Leopoldseder vor, der für die Firma SKF weltweit den Bereich Wind-O&M koordiniert.

Was verbindet dich beruflich mit der Windenergie?

Hannes Leopoldseder: Ich arbeite für den schwedischen Konzern SKF mit Hauptsitz in Göteborg und weltweit 48.000 Mitarbeitern. SKF ist Weltmarktführer im Bereich Wälzlagertechnik, bietet aber auch Lösungen im Bereich Mechatronik, Schmiertechnik, Dichtungen und Services, und das für alle nur denkbaren Industrien. Ich bin im Zweig erneuerbare Energien tätig, dort kümmern wir uns vorwiegend um die Windenergie, aber auch um Solarenergie und Wasserkraft.

Mit welchem Angebot?

Wir beliefern alle namhaften Hersteller von Windkraftanlagen. In meinem Bereich kümmern wir uns aber hauptsächlich um Kunden, die im Wind-Service-Bereich tätig sind, auch genannt Operations & Maintenance, kurz O&M. Gemeinsam mit unseren lokalen Verkaufsgesellschaften koordiniere ich für diesen Bereich den Verkauf, unsere Strategie und unser Produktportfolio. Zusätzlich zu unseren Lagern bieten wir eine Vielzahl an Service-Dienstleistungen an wie Condition-Monitoring, Videoendoskopie, Generatorlagerwechsel vor Ort oder Unterstützung bei Getriebelagerwechsel.

Und was genau ist dein Job?

Meine Aufgabe ist die globale Koordination unserer Wind-O&M-Aktivitäten. SKF ist ein weltweit agierender Konzern, was uns ermöglicht, überall dort zu sein, wo Windenergieanlagen ste-

hen. Dafür braucht es natürlich einen gewissen Koordinationsaufwand und eine zentrale Anlaufstelle. Gemeinsam mit meinen Kollegen bin ich auch für die Strategie in diesem Geschäftsbereich verantwortlich und dafür, diese in den einzelnen Ländern, in denen wir tätig sind, zu implementieren.

Schildere uns doch kurz deinen beruflichen Werdegang.

Ich habe die HTL für Kraftfahrzeugtechnik in Steyr absolviert und im Bereich Technik dann auch meine ersten beruflichen Erfahrungen gemacht. Vor 15 Jahren habe ich bei SKF in Steyr begonnen, der größten Niederlassung in Österreich mit etwa 900 Mitarbeitern. Ich hatte die Möglichkeit, für die unterschiedlichsten Kundensegmente zu arbeiten – Eisenbahn, Formel 1, Industriemotoren. Vor etwa 10 Jahren haben wir die X-Large-Hybridlager entwickelt, Wälzlager mit keramischen Wälzkörpern, das hat es natürlich schon gegeben, aber das Neue war die Größe, wodurch diese Technologie nun auch in Windkraftgeneratoren einsetzbar war. Ich habe dann für SKF in Deutschland und in Göteborg gearbeitet, bevor ich wieder nach Österreich zurückgekehrt bin. Vor zweieinhalb Jahren bin ich in der Leitung des weltweiten SKF-Geschäftsbereiches O&M für Windenergie

gelandet, und das hat mir in der Folge die Möglichkeit eröffnet, die ganze Welt zu bereisen, um Kunden zu treffen und Messen und Konferenzen zu besuchen.

Wie kommst du mit den unterschiedlichen Kulturen zurecht?

Meine globale Aufgabe gibt mir die Möglichkeit, andere Kulturen kennen zu lernen, und das schätze ich sehr. Es ist immer eine Herausforderung, sich auf die Mentalität in anderen Ländern einzustellen. In China zum Beispiel ist das Thema Essen ganz wichtig. Beim gemeinsamen Essen spricht man über Dinge, die in den geschäftlichen Besprechungen so nicht auf den Tisch kommen, es ist ein wichtiger Bestandteil dieser Kultur, eine Einladung sollte man daher nie ablehnen. Gleichzeitig ist es durchaus interessant zu erfahren, dass der Geschäftspartner deswegen Schildkrötensuppe wählt, weil er über Rückenschmerzen klagt, und die chinesische Medizin den Verzehr von Schildkröte empfiehlt, weil eben diese über einen starken Rückenpanzer verfügt.

Und was bedeutet der Wind für dich privat?

Meine private Verbindung zum Thema Wind ist, dass ich sehr gerne segle. Mich begeistert, welche Energie der Fortbewegung man durch die Windkraft erreichen kann, wie schnell man da vorankommen kann – und wie langsam, wenn kein Wind da ist. Am meisten genieße ich, wenn man den Motor abstellen kann und in aller Stille durch die Kraft des Windes angetrieben wird, zum Beispiel durch die wunderbaren Kornaten vor der kroatischen Küste. Das Schlimmste für einen Segler ist ja, wenn Flaute herrscht und man nur mit dem Dieselmotor vorankommt. ●



Notizen aus der Windszene

● Andreas Dangl ausgezeichnet als „CEO des Jahres 2014“

Eine Jury aus den Top-Managern der an der Wiener Börse notierten Unternehmen hat Andreas Dangl, Vorstandsvorsitzender der WEB Windenergie AG, in der Sparte „Bond Market“ zum „CEO des Jahres 2014“ gewählt. Die Jury zeichnet damit Führungskräfte aus, die ihre Unternehmen erfolgreich durch schwierige Zeiten steuern. Mit der Verleihung des Preises an Dangl wurde der stabilen Entwicklung und der Innovationskraft der W.E.B Rechnung getragen. Deswegen sagte Dangl: „Dieser Award ist eine tolle Bestätigung unseres Kurses Richtung Energiewende.“

● Anleihe-Emission in Simonsfeld vorzeitig geschlossen

In nur sechs Werktagen konnte die Windkraft Simonsfeld AG mit ihrer

neuen Anleihe sieben Millionen Euro an frischem Kapital einwerben. „Das Interesse war enorm“, berichtete Vorstand Martin Steininger, „wir waren in kürzester Zeit deutlich überzeichnet und mussten die Emission weit vor ihrer Laufzeit schließen. Leider konnten wir deswegen viele Interessenten nicht bedienen.“ In erfolversprechenden Windkraftprojekten vor dem Hintergrund des derzeitigen niedrigen allgemeinen Zinsniveaus sieht Steininger den wesentlichen Grund für den Erfolg der Anleihe.

● Über 20% Wachstum bei Bachmann electronic

Die Vorarlberger Bachmann Gruppe konnte 2014 ihren Umsatz um 23% auf rund 60 Millionen Euro steigern. „Schon 2013 hat sich die Auftragslage sehr positiv entwickelt, dieser Trend hat sich 2014 nahtlos fortgesetzt“, sagte

Bernhard Zangerl, CEO der Bachmann electronic. Im Bereich der Automatisierungstechnik für Windkraftanlagen, in dem Bachmann Weltmarktführer ist, kamen vor allem aus China beträchtliche Auftragseingänge. In den USA gab es gute Resonanz auf die neuen Condition-Monitoring- und Retrofit-Lösungen. Um den amerikanischen Markt optimal zu bedienen, wurde in Boston das neue Headquarter USA eingerichtet. „Vielversprechend ist auch der indische Markt mit sehr guten Rahmenbedingungen für den Einsatz der Windkraft“, so Zangerl.

● Starke Ergebnisse bei der Energie Burgenland

Trotz ihres bei rund 313 Millionen Euro stagnierenden Umsatzes konnte die Energie Burgenland im Geschäftsjahr 2013/2014 das Ergebnis aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) um 31,6% auf 23,7 Millionen Euro steigern. Vorstandssprecher Michael Gerbavits und Vorstand Alois Ecker führen diese positive Entwicklung in erster Linie auf Synergieeffekte nach der Fusion von Bewag und Begas zur Energie Burgenland zurück. Gleichzeitig konnten auch die Investitionen um 25,3% auf 57,9 Millionen Euro gesteigert werden. „Wir stehen betriebswirtschaftlich auf einer nachhaltig gesunden Basis. Wir zählen zu jenen Energieunternehmen in Österreich, die am besten durch die Energiewende kommen“, sagten Gerbavits und Ecker.



Hoherfreut nahm Andreas Dangl, CEO der WEB Windenergie AG, von den Deloitte-Managern die Auszeichnung als „CEO des Jahres 2014“ entgegen.

PROFESSIONAL

PROFES

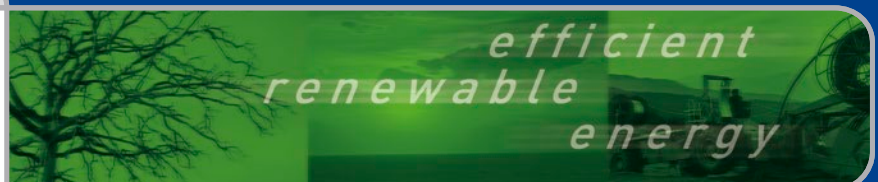
ENERGYSERVICES

EFFIZIENTE
ENERGIENUTZUNG

ERNEUERBARE
ENERGIEN

PROFESSIONAL ENERGY SERVICES GMBH
A-1160 WIEN • LORENZ-MANDL-GASSE 50
TEL +43 (0)1 486 80 80-0 • FAX +43 (0)1 486 80 80-99
OFFICE@PROFES.AT

TECHNISCHES BÜRO



Nuclear Energy Conference 2015



8.2

Die Sachverständigen
für Erneuerbare Energien
*The Experts in
Renewable Energies*

● Attraktives Ökostromangebot der oekostrom AG

Mehr als 48.000 Teilnehmer haben sich für die zweite Runde der Aktion „Energiekosten-Stop“ des Vereins für Konsumenteninformation registriert. Als Bestbieterin für Ökostrom wird die oekostrom AG den Teilnehmern ein preislich attraktives Offert vorlegen. „Wir wollen mit unserem Angebot zeigen, dass wir mit Strom aus 100% erneuerbaren Energiequellen auch die Stromangebote aus konventionellen Energieträgern schlagen können“, zeigt sich Vorstandssprecher Horst Ebner kompetitiv. oekostrom ist im Rahmen der VKI-Aktion das erste bestbietende Unternehmen, das ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energien anbietet. „Jeder Kunde von uns“, so Ebner, „unterstützt damit direkt die Energiewende.“

● Ein Europa ohne Atomkraft

Am 19. Mai 2015 findet in Linz in den Redoutensälen die Nuclear Energy Conference 2015 statt. Es mehren sich die Signale, dass die Atomkraft in Europa am Ende ist. Führende Energiekonzerne kündigen an, dass sie sich aus der Atomkraft zurückziehen und vermehrt auf erneuerbare Energien setzen

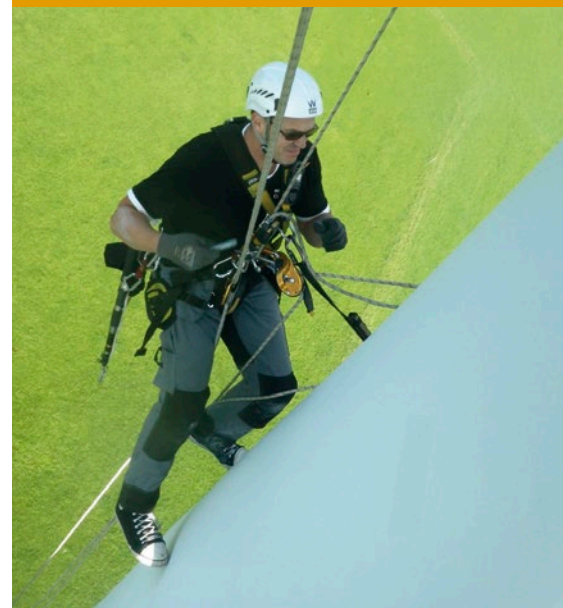
wollen. Ausbaupläne für AKW kommen ins Stocken, der Anteil an Atomkraft in Europa sinkt kontinuierlich. Keynote Speaker Franz Alt wird erklären, wie uns die Energiewende zu Gewinnern macht. Und der oberösterreichische Umweltlandesrat Rudi Anschöber wird vorrechnen, wie der Stopp für Atomsubventionen den europaweiten Atomausstieg einleiten wird.

www.nec2015.eu



● 750 Jahre Parndorf

Auf der Parndorfer Platte nördlich vom Neusiedlersee hat seit eh und je starker Wind geweht. Seit einigen Jahren wird dieser sinnvoll für die Stromerzeugung genutzt. Anlässlich seines 750-Jahre-Jubiläums hat die Gemeinde Parndorf die Windräder geadelt und in ihr offizielles Gemeinde-Logo aufgenommen. ●



// Due Diligence von Windparks und PV-Anlagen // Technische Beratung und Prüfungen aller Art // Schadens- und Wertgutachten // Zustandsorientierte und wiederkehrende Prüfung // Werks- und Garantieabnahme // Bauüberwachung // Videoendoskopie // Schwingungsanalyse // Online-Condition-Monitoring (CMS) // Fundamentkontrolle // Blattprüfungen // Unterstützung bei Vertragsverhandlungen // Consultingleistungen jeglicher Art im Offshore-Bereich // ...

www.8p2.de

IMPRESSUM & OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ

windenergie  Nr. 76 – April 2015

Blattlinie: Informationen über Nutzen und Nutzung der Windenergie und anderer Formen erneuerbarer Energie

Medieninhaber und Herausgeber: Interessengemeinschaft Windkraft, Wienerstraße 19, A-3100 St. Pölten, Tel: 02742 / 21955, Fax: 02742 / 21955-5, E-Mail: igw@igwindkraft.at, Internet: www.igwindkraft.at

Erscheinungsort und Verlagspostamt: 3100 St. Pölten

Aufgabepostämter: 3390 Melk, 1000 Wien; P.b.b.

Redaktion: Mag. Gerhard Scholz, Mag. Stefan Moidl, Dr. Ursula Nährer, Ing. Lukas Pawek, Mag. Martin Fliegenschnee-Jaksch, Florian Maringer

Produktion: Mag. Gerhard Scholz

Art Direction: Levent Tarhan (atelier-lev.com)

Druck: Gugler GmbH, Melk, www.gugler.at

DVR: 075658 © IG Windkraft / Alle Rechte vorbehalten.

Hergestellt nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“. Gugler GmbH, UWNr. 609

Fotos: 1 Rido | stockphoto-graf (alle Fotolia) 2 IGW | styleunited / Fotolia 3 DeVice | bluedesign | Mirscho | artjazz (alle Fotolia) 4 Petair / Fotolia 5 mimadeo / Fotolia 7 www.gg24.de / Fotolia 8 Juhku / Fotolia 10-11 ELIN Motoren (2x) | Kadmy / Fotolia | Timber Tower | Geislinger 12-13 Ecowind (2x) | Porträtfotos: privat 14 www.energy-development.eu | Leo Schiefermüller 16 Rido | stockphoto-graf (alle Fotolia) 18 Dor Film 19 Mark Oleksiy | Rawpixel (alle Fotolia) | Franz Weinhofer 20 Peroutka | Martin Lotter | PV Austria 21 Gerhard Scholz | SKF | privat 22-23 Robert Gillinger / Börse Express | atomstopp_atomkraftfrei leben!



8.2 AUSTRIA

DI Christof Flucher
Joh.-Freumbichler-Weg 3
5020 Salzburg
T +43 664-405 36 87
F +43 662-64 98 42
christof.flucher@8p2.at

Ing. Christian Szodl
Hüttelbergstraße 127
1140 Wien
T +43 699-11 30 34 02
F +43 1-904 31 74
christian.szodl@8p2.at

8.2 Consulting AG

Winterleiteweg 1
97318 Kitzingen
Deutschland
T +49 93 21-388 60 90
F +49 93 21-388 60 97
info@8p2.de

schwarz auf weis

- unsere Eisfall-Gutachten

- Simulation von Eisfallereignissen
- Risikoanalyse und Standortbewertung
- Ausweisung von Gefährdungsbereichen
- am Stand der Wissenschaft (Mitarbeit im IEA Task 19)

